

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 351

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post N. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 30. April.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Göringergasse Nr. 12.

1887.

Confiscirt.

Die vorige Nummer unseres Blattes ist von der Staatsanwaltschaft abermals mit Beschlagnahme belegt worden, und zwar wegen eines Artikels über die jüngst vollzogene Reichsrathswahl in den Städten und Märkten Untersteiermarks.

Innerhalb der ungemein engen Grenzen, die uns für die Erörterung wie in jedem derartigen Falle so auch in diesem gezogen sind, können wir zunächst nur unserer Ueberraschung in gleicher Weise Ausdruck geben, als wir dieß bei der Beschlagnahme thaten, die uns am Schlusse des verwichenen Monats traf. Auch diesmal hatten wir uns das überaus geringe Maß von Discussionsfreiheit, das wir derzeit genießen, ängstlich vor Augen gehalten und insbesondere die Person des Landespräsidenten, wegen welcher allein wir — gewiß bezeichnend genug — bisher unseres Erinnerns Confiscationen verfallen sind und die wir nun bereits als sacrosanct anzusehen uns gewöhnt haben, mit keinem Worte erwähnt. Der fragliche Aufsatz erörterte nur den Unterschied in den politischen Verhältnissen zwischen Krain und Untersteiermark.

Wir führen mehr als achtzehn Jahre an dieser Stelle die Feder und hatten Gelegenheit, unter den verschiedensten Regierungen und Systemen die öffentlichen Verhältnisse zu erörtern, allein eine solche Einschränkung in der Besprechung derselben, als wir

sie gegenwärtig in der empfindlichsten Weise zu fühlen bekamen, haben wir innerhalb dieser ganzen langen Zeit nicht erlebt. Wir wissen ganz genau, welchen großen Umfang an Befugnissen das objective Verfahren der Behörde verleiht, und demgemäß kann über die Formel rechtlicher Zulässigkeit der über uns verfügten Maßnahmen natürlich nicht der geringste Zweifel bestehen, trotzdem sagen wir gewiß nicht zu viel, wenn wir es nach unserer besten Ueberzeugung aussprechen, daß in unserem Blatte Jahre und Jahre hindurch und auch derzeit noch in zahlreichen anderen Blättern Tag um Tag an der Haltung und den Schritten der Regierung eine ganz ungleich freimüthigere Kritik geübt wird, als sie in den beiden Aufsätzen enthalten war, welche den Grund der Beschlagnahme unseres Blattes bildeten. Wie dem jedoch immer sein mag: eine in die Sache eingehende Kritik ist unzulässig und uns erübrigt nur, in Geduld und Fassung uns zu fügen.

Daß uns diese Confiscationen schwer treffen, wollen wir nicht verschweigen. Jede solche Maßnahme ist der Natur der Sache nach für ein Wochenblatt bedeutend empfindlicher als für ein Tagblatt, für uns aber noch in besonders hohem Grade deshalb, weil aus oft erörterten Gründen die Herstellung unseres Blattes in Graz erfolgen muß und so, von den finanziellen Nachtheilen gar nicht zu reden und trotz unserer raschesten Bemühungen in jedem derartigen Falle eine den Inhalt des Blattes schwer

schädigende Verzögerung in der Herausgabe unvermeidlich ist — lauter Mißstände, die selbst durch einen erfolgreich erhobenen Einspruch hinterher nicht auszugleichen sind.

Wir können unsere Leser und Freunde nur bitten: alle diese ohne unser Verschulden entstehenden Störungen im Bezuge und Inhalt des Blattes im Hinblick auf die Ungunst der Verhältnisse uns zugute zu halten und uns ihre Unterstützung und Förderung trotzdem zu bewahren. Wir unsererseits versprechen, daß wir unter allen Umständen am Platze aushalten und uns bemühen werden, innerhalb der uns gegenwärtig gezogenen Schranken der übernommenen Aufgabe gleich eifrig und unabhängig wie bisher, auch weiters gerecht zu werden.

Gnade für Recht.

Wien, 25. April.

Die Commission, welcher der Antrag Schmerling's gegen den Brazak'schen Sprachenerlaß zur Vorberathung überwiesen wurde, wird sich voraussichtlich beeilen, ihre Aufgabe zu vollenden. Auf Grund ihrer Zusammenfassung — sie besteht aus sechs Mitgliedern der Schwarzenberg-Gruppe, fünf Mitgliedern der Verfassungs- und vier Mitgliedern der Mittelpartei — gelangt das Organ der böhmischen Feudalherren zu dem Schlusse, daß das Stimmenverhältniß in der Commission sich stellen

den allerlangweiligsten, die umhergehen und die Heimatlosen spielen. Aber sie merkte bald, daß sie sich irrte und das ärgerte Mademoiselle Adèle. Denn es war eine ihrer vielen Specialitäten, daß sie gleich alle Ausländer, mit denen sie verkehrte, fortiren konnte und sie pflegte zu versichern: sie vermöge eines Mannes Nationalität zu errathen, sobald sie zehn Worte mit ihm gesprochen hätte. Aber der wortkarge Fremde verursachte ihr viel Kopfschmerzen. Wäre er nur blond gewesen, so hätte sie ihn gleich zum Engländer gemacht; denn so sprach er. Aber nun hatte er schwarzes Haar, einen dichten, schwarzen Schnurrbart und eine kleine, feine Gestalt. Seine Finger waren auffallend lang, und er hatte eine eigenthümliche Art, das Brot zu zerkrümeln und mit der Dessertgabel zu spielen.

„Er ist Musiker“, flüsterte Fräulein Adèle ihrem dicken Freund zu.

„Ach!“ antwortete Monsieur Anatole, „ich fürchte, ich habe zu viele Trüffel gegessen.“

Mademoiselle Adèle flüsterte ihm einen guten Rath in's Ohr, worüber er lachte und sehr verliebt aussah. Indessen konnte sie den interessanten Fremden nicht loslassen. Nachdem sie ihn dazu verlockt hatte, mehrere Gläser Champagner zu trinken, wurde er lebendiger und sprach mehr.

„Ach“, rief sie plötzlich, „ich höre es an Ihrer Sprache: Sie sind doch Engländer!“

Feuilleton.

Siesta.

Nach dem Norwegischen des Alexander Kielland.^{*)}

In einer der elegantesten Junggesellenwohnungen der Rue de Castiglione saß eine muntere Gesellschaft beim Dessert. Signor José Francisco de Silvis war ein kurzbeiniger, kohlenschwarzer Portugiese, von der Sorte, die mit unglaublichen Reichthümern aus Brasilien kommt, in Paris ein unglaubliches Leben führt und sich vor Allem durch die unglaublichsten Bekanntschaften auszeichnet. In der kleinen Gesellschaft kannte kaum Einer seinen Nebenmann, die ausgenommen, die paarweise gekommen waren. Und der Wirth selbst kannte sie alle nur von einem Tische, von der Table d'hôte oder von der Straße. Signor de Silvis lachte und sprach laut, wo er erschien — wie reiche Fremde zu thun pflegen; und da es ihm nicht gelang, bis in den Kreis

des Jockeyclubs vorzudringen, sammelte er, was er fand: fragte gleich nach der Adresse und schickte Tags darauf eine Einladung zu einem kleinen Diner. Er sprach alle Sprachen — sogar deutsch; und man konnte es ihm ansehen, daß er nicht wenig stolz darauf war, wenn er über den Tisch rief: „Mein lieber Doctor, wie geht es Ihnen?“ Es war wirklich ein richtiger deutscher Doctor dabei — überwachsen mit rothblondem Bart und mit jenem Sedanlächeln, das die Germanen in Paris haben. Die Temperatur der Unterhaltung stieg beim Champagner; fließendes Französisch und gebrochenes Französisch mischten sich mit Spanisch und Portugiesisch, die Damen lagen zurückgeworfen in den Stühlen und lachten; man kannte einander gerade hinreichend, um sich nicht zu geniren; Scherz und Witz flogen über den Tisch und von Mund zu Mund; nur „der liebe Doctor“ disputirte eifrig mit seinem Nebenmann — einem französischen Journalisten mit rothem Band im Knopfloch. Und noch ein Anderer war da, den die Lustigkeit nicht hinriß. Er saß zur Rechten von Mademoiselle Adèle — zur Linken hatte sie den dicken Anatole, der sich an Trüffeln überessen hatte. Während der Mahlzeit hatte Mademoiselle Adèle mit allerlei unschuldigen kleinen Künsten Leben in ihren Nachbarn zur Rechten zu bringen gesucht. Aber er blieb still, antwortete verbindlich, aber kurz und halblaut. Erst glaubte sie, er sei ein Pole — von

^{*)} Neben seinen großen Landsleuten Ibsen und Björnson nimmt Kielland den hervorragenden Platz unter den norwegischen Dichtern der Gegenwart ein. Alle drei fesseln seit einer Reihe von Jahren in außergewöhnlichem Maße das europäische Lesepublikum; bei uns dürfte Kielland noch weniger bekannt sein als die beiden anderen, obgleich seine Romane im Norden Aufsehen über alle Länder erlangen. Kielland hat lange in Paris gelebt; er ist durch halbfranzösisch in seinem Wesen und seiner schriftstellerischen Form, ist er doch in seinem Gefühl und seiner Anhänglichkeit an Norwegen durch und durch Norweger geblieben, von wo er auch den Stoff zu fast allen seinen Werken genommen hat.

werde: acht Anhänger und sieben Gegner des Antrages. Es wird eben vorausgesetzt, daß drei von den Mitgliedern der Mittelpartei in der Sprachfrage mit Schmerling gehen werden und nur Einem (Coudenhove) sich im Wesentlichen den sechs Schwarzenberg'schen anschließen werde. Unter allen Umständen darf man sich daher darauf gefaßt machen, daß dem Herrenhause auch ein Minoritätsbericht vorgelegt werden wird. Welches Schicksal dem Schmerling'schen Antrage im Plenum bevorsteht, erscheint sogar den sieggewohnten Feudalherren zweifelhaft, woraus man wohl anzunehmen berechtigt ist, daß sie in die Beweisraft der „Erklärung“, welche der Herr Ministerpräsident Freitag mit sonorer Stimme verkündete, nicht allzufestes Vertrauen setzen.

Die „Erklärung“ des Herrn Grafen Taaffe ist aber auch in der That nichts als eine überaus schwache Sakschrift, wimmelnd von Behauptungen, für die auch nicht die Spur eines Beweises vorliegt, und von nackten Negationen. Gleichwohl ist es in Anbetracht unserer Preßverhältnisse gefährlich, gegen sie zu polemisieren; denn das objective Verfahren und die weitgehenden Befugnisse der Staatsanwaltschaften ersehen — den Journalen gegenüber — nur zu reichlich, was der Taaffe'schen Erklärung an Beweisraft abgeht. Es empfiehlt sich sonach für die deutschen freisinnigen Zeitungen, ruhig abzuwarten, was der Commissionsbericht der Anhänger Schmerling's über sie sagen wird; denn diese Kritik ist glücklicherweise vor der staatsanwaltlichen überwältigenden Dialektik gefeit. Nur in zwei Punkten glauben wir der „Erklärung“ aus dem Grunde schon jetzt ungefährdet entgegenzutreten zu dürfen, weil sich der Widerlegung eine Form geben läßt, die es selbst dem eifrigsten und findigsten Staatsanwalt unmöglich macht, ein Vergehen nach dem allerdings über die Maßen elastischen § 300 St.-G. herauszuklügeln. Der eine Punkt bezieht sich auf die „Berichtigung“ der von Herrn von Schmerling angeblich allgemein aufgestellten Behauptung, daß die Sprache des innern Dienstes bei den Gerichten die deutsche sei. Herr von Taaffe berief sich zunächst auf die Ministerial-Verordnung vom 5. Juni 1869 (beruhend auf der k. Entschließung vom 4. Juni), durch welche die polnische Sprache in Galizien in den innern Dienst der Gerichte eingeführt wurde, und führte überdies auch noch den Justizministerial-Erlaß vom 14. Sep-

tember 1853 in's Treffen, welcher dem Oberlandesgerichte in Innsbruck auftrag, auch die Berathung der in italienischer Sprache geführten Prozesse in dieser Sprache zu pflegen. Gewissermaßen eingestreut findet sich die Bemerkung, daß man zwischen Sprache des innern Dienstes und Gerichtssprache unterscheiden müsse. Zum Schlusse heißt es, anscheinend ironisch: „Diese Thatsachen sind dem Herrn Antragsteller ohne Zweifel bekannt.“

Nur zu bekannt — möchte man im Hinblick auf die jüngste Rede des Herrn von Schmerling sagen. War doch diese Rede zum nicht geringen Theile dem Nachweise gewidmet, daß die angezogene Verordnung vom 5. Juni 1869 einen schädigenden Einfluß auf die Qualität des richterlichen Nachwuchses in Galizien ausübte und sich daher als ein verhängnißvoller Mißgriff darstellte. Zu seiner Entschuldigung könnte Graf Taaffe allerdings geltend machen, daß man bei der Abfassung der „Erklärung“ doch unmöglich wissen konnte, Herr von Schmerling werde die Galizien betreffende Verordnung so gründlich abthun; aber diese Erwägung rechtfertigt allenfalls die Aufnahme, keineswegs jedoch die Verlesung jener Stelle. Was aber den Justizministerial-Erlaß vom 14. September 1853 anbelangt, warum hat es der Herr Ministerpräsident verschwiegen, daß durch ihn den nur der deutschen Sprache mächtigen Richtern der Eintritt in das Innsbrucker Oberlandesgericht nicht verschlossen wird, während die Pražak'sche Verordnung unabwendbar die vollständige Verzehung des Prager Oberlandesgerichtes zur Folge haben muß?

Und dieß führt uns auf den zweiten, wunden Punkt der Taaffe'schen „Erklärung“. Unter Anderem versuchte nämlich Herr v. Taaffe die in den „Erwägungen“ zum Ausdruck gebrachte Beforgniß zu zerstreuen, daß durch die Pražak'sche Verordnung die Verwendbarkeit eines großen Theiles des Richterstandes eingeschränkt werde, indem er das Herrenhaus mit den folgenden Worten apostrophirte: „Das h. Haus kann versichert sein, daß die Regierung gegenüber den Mitgliedern des Richterstandes in sprachlicher Beziehung Rücksichten der Billigkeit walten läßt.“

Man übt also Gnade an den deutschen Richtern in Böhmen, die es bei aller Befähigung zu ihrem verantwortungsvollen Amte nicht so weit gebracht haben, das Czechische zur vollen Zufrieden-

heit des Herrn Gregr auszusprechen? Gnade! Haben wir etwa dazu ein Gesetz, welches die Unabhängigkeit der Richter gewährleistet, damit die deutschen Richter in Böhmen auf die „Rücksichten der Billigkeit“ des Herrn v. Pražak nota bene in sprachlicher Beziehung angewiesen sein sollen? Vestigia terrent!

Aus dem Reichsrathe.

Der Wiederbeginn der Verhandlungen des Reichsrathes erfolgte mit der Sitzung des Herrenhauses am 22. d. M., in welcher H. v. Schmerling seinen bereits am 28. October v. J. eingebrachten Antrag, eine Commission von neun Mitgliedern zu wählen, um die Verordnung des Justizministers vom 23. September 1886 — Pražak'sche Sprachenverordnung — sowohl nach ihrer rechtlichen Seite, als in Hinsicht auf ihre politische Tragweite zu prüfen und dem hohen Hause Bericht darüber zu erstatten — in eingehender und eine tiefe Wirkung hervorbringender Weise begründete. Namens der Regierung beschränkte sich Graf Taaffe darauf, eine schon früher vorbereitete schriftliche Erklärung zu verlesen, in welcher auf Grund einer aufgestellten Unterscheidung zwischen „Sprache des inneren Dienstes“ und „Gerichtssprache“ der Versuch gemacht wird, die fragliche Verordnung zu rechtfertigen. Besonders der Schluß dieser Erklärung, die nach einem in parlamentarischen Kreisen circulirenden Gerüchte von einem czechischen Mitgliede des Herrenhauses verfaßt worden sein soll und worin Herr v. Schmerling mindestens indirekt der Vorwurf gemacht wird, daß der eingebrachte Antrag im Hinblick auf seine hohe richterliche Stellung unpassend gewesen sei, erregte im Herrenhause die unbedingten Anhänger der Regierung auf die Rechten ausgenommen, allgemeines Befremden und Mißstimmung. Der Antrag wurde einer Commission von 15 Mitgliedern zur Berichterstattung zugewiesen, die bald erfolgen dürfte.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. d. M. interpellirte der Abg. Plener wegen der tumultuösen Vorgänge in Sebenico, in welcher Stadt seit längerer Zeit von der croatischen Partei gegen die italienischen Einwohner in excessiver Weise vorgegangen wird.

Die Budgetdebatte begann im Abgeordnetenhause am 26. d. M.

Der Fremde erröthete über's ganze Gesicht und antwortete rasch: „Nein — Madame!“

Mademoiselle Adèle lachte: „Entschuldigen Sie! ich weiß, die Amerikaner nehmen es übel, wenn man sie für Engländer hält.“

„Amerikaner bin ich auch nicht“, antwortete der Fremde.

Das war zu viel für Mademoiselle Adèle; sie bogte sich über ihren Teller und sah verdrießlich aus, denn sie bemerkte, daß Mademoiselle Louison ihr gegenüber sich an ihrer Niederlage weidete.

Der fremde Herr begriff das und fügte halblaut hinzu: „Ich bin Irländer — Madame!“

„So“, sagte Mademoiselle Adèle mit einem dankbaren Lächeln; denn sie war leicht zu versöhnen. „Anatole! — Irländer — was ist das?“ flüsterte sie.

„Das sind die Armen in England“, flüsterte er zurück.

„So? hm!“ Mademoiselle Adèle zog die Augenbrauen in die Höhe und warf einen scheuen Blick auf ihren Nachbar zur Rechten; er hatte plötzlich viel von ihrem Interesse verloren.

Die Diners de Silvio waren ausgezeichnet. Man hatte lange zu Tisch gefessen und als Monsieur Anatole an die Auster dachte, mit denen man angefangen, schienen sie ihm ein schöner Traum. Dagegen hatte er eine beständige Erinnerung an die

Trüffeln. Die eigentliche Mahlzeit war vorüber. Eine Hand griff dann und wann nach einem Glas oder zupfte an den Früchten oder den kleinen Kuchen. Die gefühlvolle, blonde Mademoiselle Louison versank in Betrachtungen über eine Weinbeere, die in ein Champagnerglas gefallen war. Ganz kleine, blanke Luftblasen setzten sich rund um ihre Schale herum fest, und als sie ganz mit glänzenden weißen Perlen bedeckt war, hoben sie die schwere Beere an die Oberfläche des Weins empor.

„Sehen Sie“, sagte Mademoiselle Louison und richtete ihre großen, schwimmenden Augen auf den Journalisten, „sehen Sie, wie weiße Engel einen Sünder in den Himmel tragen!“

„Oh! — Charmant — Mademoiselle! was für ein sublimier Gedanke!“ rief der Journalist hingerissen.

Mademoiselle Louison's sublimier Gedanke ging um den Tisch und machte viel Glück. Nur Adèle flüsterte ihrem biden Nachbar zu: „Da müßten viele Engel dran, um Sie zu tragen, Anatole!“

Der Journalist ergriff den Augenblick, um die allgemeine Aufmerksamkeit zu fesseln. Er war froh, dem beschwerlichen politischen Disput mit dem Deutschen zu entinnen; und da er das rothe Band und den überlegenen Zeitungston hatte, hörten ihm Alle zu. Er setzte auseinander, wie geringe Kräfte, wenn

sie vereint würden, schwere Bürden zu heben vermöchten und hierauf gerieth er auf das Thema des Tages: die großartigen Sammlungen der Presse für die Ueberschwemmten in Spanien und die Armen in Paris. Darüber hatte er viel zu erzählen, und alle Augenblicke sagte er: „wir“ von der Presse während er sich ganz warm sprach über „diese Millionen, die wir — mit so großen Opfern zusammengebracht haben.“

Aber auch jeder von den Anderen hatte etwas zu berichten. Unzählige edle kleine Züge kamen vor diesem Tage zum Vorschein, Züge von Amüsemens die wie Aufopferung ausfahen. Mademoiselle Louison's beste Freundin, eine unbedeutende Dame, saß ganz unten am Tisch, erzählte trotz Louison's Protestationen, daß diese drei arme Näherinnen angenommen hätte, in ihrer eigenen Wohnung, um die ganze Nacht vor dem Fest im Hippodrom nach Kaffee wie Essen gegeben — außer der Bezahlung Mademoiselle Louison wurde auf einmal eine wichtige Person am Tisch und der Journalist fing an, ihr eine ausgesuchte Aufmerksamkeit zu widmen. Die vielen schönen Züge von Wohlthätigkeit und Louison's schwimmende Augen versetzten die ganze Gesellschaft in eine stillvergnügte, menschenfreundliche Stimmung, die zur Müdigkeit nach der anstrengenden Mahlzeit paßte. Und dieses Wohlbefinden stieg noch um ein

Politische Wochenübersicht.

Die „Mont.-Revue“ erfährt, daß die parlamentarischen Verhandlungen in Betreff der Erneuerung des Bankprivilegiums nunmehr durch die Annahme der Bankvorlagen von Seite des ungarischen Oberhauses zum Abschlusse gelangt sind. Es steht nur noch das Botum der Generalversammlung der Bankactionäre aus, zu welchem Behufe eine außerordentliche General-Versammlung auf Dienstag den 10. Mai, 10 Uhr Vormittags, einberufen wird.

Eine Deputation angesehenen Bürger aus Sebenico begab sich nach Wien, um maßgebendenorts über die dort vorgekommenen tumultuarischen Vorgänge Bericht zu erstatten und um Abhilfe gegen die croatischen Vergewaltigungsversuche zu bitten.

Der französische Polizei- und Grenzcommissär Schnäbele wurde wegen constatirter Theilnahme an landesverrätherischen Umtrieben in Elßaß-Lothringen über Requisition des Untersuchungsrichters von deutschen Polizei-Agenten verhaftet. Der Zwischenfall erzeugte im Anfange eine außerordentliche Aufregung, doch ist alle Aussicht vorhanden, daß derselbe friedlich beigelegt werden wird. Einsteilen besteht der Hauptdifferenzpunkt in der Frage, ob Schnäbele auf deutschem oder französischem Boden — in der Nähe des Dorfes Bagny — verhaftet wurde, und findet hierüber zwischen Deutschland und Frankreich ein Actenaustausch statt.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Kirchenvorlage in dritter Lesung angenommen.

Wochen-Chronik.

Erzherzog Albrecht, Feldmarschall und Generalinspector des Heeres, feierte am 25. d. M. sein 60jähriges Militärdienstjubiläum. Aus diesem Anlasse wurden dem ruhmgekrönten Sieger von Custoza zahlreiche Ovationen dargebracht. Derselbe empfing die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers und sämtlicher Erzherzoge, beider Häuser des Reichsrathes, des Heeres und der Kriegsmarine, beider Landwehren, auswärtiger Fürstlichkeiten etc. etc.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ist nach kurzem Besuche in Ischl, wo Erzherzogin Valerie dieser Tage ihren 19. Geburtstag feierte, wieder nach Mehadia zurückgekehrt; Erzher-

zugin Stefanie bleibt noch bis 9. Mai in Abbazia, wo auch Erzherzog Ludwig Victor eingetroffen ist.

Die Kaiserin von Rußland soll sich mit dem Thronfolger zu längerem Aufenthalte nach Venedig begeben.

Monsignore Galimberti wurde zum Nuntius in Wien ernannt.

Am 25. d. M. war in Wien der österreichische Städtetag versammelt, um gemeinsame Schritte gegen den vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend Stadt- und Local-Bahnen, zu berathen.

Der steiermärkische Gewerbeverein feierte am 23. d. M. das Jubiläum seines 50jährigen Bestandes.

Auch in Graz fand ein Sparcassetag statt, bei dem 49 steiermärkische Sparcassen vertreten waren. Es wurde beschlossen: an die beiden Häuser des Reichsrathes und an die Regierung eine Eingabe zu überreichen, in welcher bezüglich der bevorstehenden Reform der Sparcassen-Gesetzgebung der Standpunkt, die Wünsche und Vorschläge der durch ihre Delegirten dort vertretenen Sparcassen zum Ausdruck gebracht erscheinen und der Würdigung seitens der Legislative und der Regierung unterbreitet werden.

Die körperlichen Ueberreste L. v. Beethoven's wurden vom Währinger auf den Central-Friedhof in Wien transferirt.

Die Centralleitung des Deutschen Schulvereines bewilligte zur Ausführung des Schulhauses in Göltzhach (Kärnten) den namhaften Betrag von 1000 Gulden.

Am 2. Mai werden in Abbazia die Seebäder geöffnet.

Im Laufe dieser Woche wurde in ganz Deutschland, vornehmlich natürlich in der schwäbischen Heimat, aber auch außerhalb des deutschen Reiches, überall, wo Deutsche wohnen, der hundertste Geburtstag Ludwig Uhland's festlich begangen. Uhland, der große Dichter, der tüchtige Forscher und charaktervolle Patriot, zählt zu den erkorenen Lieblingen des deutschen Volkes und so gestaltete sich die Uhlandfeier allerorts, wo sie begangen wurde, zu einer Erinnerungsfeier voll Erhebung und Begeisterung.

Die prachtvollen Schlösser des Königs Ludwig II. von Baiern auf Herrenwörth im Chiemsee, vis hatte den Namen vergessen; etwas, das ihm oft mit seinen Gästen passirte.

In der Art, wie er sich setzte und ohne Vorbereitung hin und her einige Accorde anschlug, als wolle er das Instrument weden, lag etwas, das auf Alle Eindruck machte. Darauf fing er an zu spielen. Die Melodien des Tages wirbelten im Walzertacte und Fragmente von Liedern hinein; — alle die Unbedeutendheiten, die Paris acht Tage lang summt, schlang er in fließend geistreichem Vortrag durch einander. Die Damen riefen ihm bewundernd zu, sangen ein paar Tacte mit und trippelten mit den Füßen. Die ganze Gesellschaft horchte mit gespanntem Interesse; er hatte die Stimmung getroffen und riß gleich von Anfang an mit. Nur der liebe Doctor hörte mit dem Sedanlächeln zu; das waren allzu leichte Sachen für ihn. Aber bald kam auch etwas für den Deutschen; er nickte dann und wann mit einer Art Anerkennung. Ein Bruchstück von Chopin tauchte auf und floß wunderbar in die Stimmung über — der pikante Duft, der die Luft erfüllte, — diese Menschen — alle so offen und unbekümmert — alle einander so fremd — halb unsichtbar in dem eleganten, halbdunklen Salon — jeder seinen heimlichsten Gedanken hingegeben, von der geheimnißvollen, halbklaren Musik getragen, während der Schein des Feuers stieg und fiel und Alles, was vergoldet war, im Dunkel aufglänzen ließ. . . (Schluß folgt.)

Grabe, als man in den weichen Stühlen des kühlen Salons zur Ruhe gekommen war.

Das Feuer im Kamin war die einzige Beleuchtung. Der rothe Schein bewegte sich über den englischen Teppich zu den Goldbleisten der Tapete hinauf, fiel auf den vergoldeten Rahmen eines Gemäldes, auf das Fortepiano, das darunter stand und da auf ein Gesicht tiefer im Dunkel. Sonst sah man nichts, als die Punkte der Cigarren und Cigaretten. Die Unterhaltung starb hin — ein Flüstern hie und da — das Geräusch einer Kaffeetasse, die weggesetzt wurde; jeder schien aufgelegt, sich dem stillen Genuß der Verdauung und seiner menschenfreundlichen Stimmung zu überlassen. Selbst Monsieur Anatole vergaß seine Trüffel, während er sich in dem niedrigen Stuhl neben dem Sopha streckte, in dem Mademoiselle Adèle Platz genommen hatte.

„Ist Niemand aufgelegt, etwas Musik zu machen?“ fragte Signor de Silvio von seinem Stuhl aus, „Sie pflegen ja sonst so liebenswürdig zu sein, Mademoiselle Adèle.“

„Oh — nein, nein!“ rief Mademoiselle, „ich bin zu satt!“ — und sie legte sich in's Sopha zurück, wippte mit den Füßen und faltete ihre Hände. Aber der Fremde — der Irländer — erhob sich aus seinem Winkel und trat an's Clavier.

„Ach, Sie wollen uns was vorspielen! Tausend Dank — Monsieur — hm!“ Signor de Silvio

in Hohenschwangau und in Lindberhof sind vom 25. Mai an gegen Entrée von 2 Mark zu besichtigen. Bezüglich der Bestätigung der königlichen Residenz in München, beziehungsweise der Schatzkammer, der reichen Kapelle u. s. w., hat die Vermögensverwaltung des Königs Otto angeordnet, daß dieselbe nur gegen Karten zu 50 Pfennig und 1 Mark gestattet ist.

Die große Pulvermühle der Firma Bocconi in Pontremoli bei Genua ist dieser Tage in die Luft geflogen. Die Explosion war eine furchtbare und die Detonation wurde meilenweit gehört. Unter den Trümmern wurden bisher sechzehn gräßlich verstümmelte Leichen der unglücklichen Arbeiter hervorgeholt, andere Arbeiter werden noch vermißt.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Jubiläum des Erzherzogs Albrecht.) Aus diesem feierlichen Anlasse wohnte das krain. Veteranencorps am 24. d. M. in der Jakobskirche einem Festgottesdienst bei. — Am 25. d. M. Abends fand ein von der Musikcapelle des 17. Infanterie-Regiments ausgeführter großer militärischer Zapfenstreich statt.

— (Der constitutionelle Verein in Laibach) hält, wie aus einer Einladung des Ausschusses in unserem heutigen Blatte hervorgeht, am nächsten Freitag, den 6. Mai d. J., Abends 8 Uhr im Casino-Clubzimmer seine 85. Monats-, zugleich General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung befindet sich außer der Ansprache des Obmannes und den übrigen regelmäßigen Gegenständen der Jahresversammlung auch eine Besprechung des Antrags des Herrn Ritter von Schmerling im Herrenhause, betreffend die Justizministerialverordnung für Böhmen über die innere Amtssprache, worüber sich voraussichtlich eine lebhaft und interessante Debatte entwickeln dürfte, weshalb wir uns erlauben, die Mitglieder zu recht zahlreichem Erscheinen aufzufordern.

— (Personalnachrichten.) Der bisher mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes bekleidete Finanzrath Herr Carl Placki in Klagenfurt wurde zum Oberfinanzrath und Finanzdirector in Laibach ernannt. — Dem pensionirten Rechnungsrevidenten des Rechnungs-Departements der Finanz-Direction in Laibach, Herrn Josef Krachna, wurde in Anerkennung seiner vieljährigen und ersprießlichen Dienstleistung der Titel und Charakter eines Rechnungsrathes verliehen. — Der Canonicus Herr Urbas wurde über sein eigenes Ansuchen der Leitung des hiesigen Dompfarramtes enthoben. — Dem Primararzt Herrn Dr. Franz Fuz wurde in Anerkennung seines ersprießlichen Wirkens im öffentlichen Sanitätsdienste der Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen.

— (Officiöse Empfindsamkeit.) Unsere neuliche Notiz, betreffend den Circus Frankloff, scheint trotz ihrer Harmlosigkeit dennoch die schwachen Nerven unserer Officiösen unangenehm berührt zu haben. Und doch hatten wir keineswegs, wie die „Laibacher Zeitung“ uns imputirt, diesem Circus eine Thräne nachgeweiht, vielmehr dessen Leistungen eher weniger anerkennend hervorgehoben, als das Amtsblatt selbst und die übrige hiesige Presse und unsere Bemerkung ging in der Hauptsache nur dahin, daß wir es als ziemlich selten bezeichneten, daß einem solchen Unternehmen die Concession plötzlich entzogen und dann ebenso plötzlich wieder erteilt wird. Das Erstere soll nun nach officiöser Aufklärung zum Schutze des Publikums, das Zweite aber deshalb geschehen sein, weil der Unternehmer die Erfüllung gewisser Bedingungen zugesagt hatte. Unserer bescheidenen Auffassung nach braucht aber das Publikum — abgesehen davon, daß man das ganze Conces-

fionssystem in solchen Fällen eigentlich als obsolet bezeichnen kann — hiebei gar keinen Schutz der Regierung; dasselbe ist heutzutage selbstständig genug, um der höheren Beschirmung in derlei Dingen entzathen zu können und gegenüber einem etwas mangelhaften Programme oder allenfalls zu großen Eintrittspreisen pflegt es selbst immer die sicherste und rascheste Entscheidung zu treffen und einfach seinen Besuch darnach einzurichten. Welche Bedingungen zu erfüllen der Unternehmer „zugefagt“ hat, die zur sofortigen Wiederverleihung der Concession führten, können wir natürlich nicht wissen, thatsächlich aber waren die Vorstellungen, außer daß das Entrée um ein paar Kreuzer erniedrigt wurde, vor und nach der behördlichen Intervention gleich gut oder gleich schlecht, wie man es gerade nehmen will. Mehr lohnt sich über diese schließlich recht bagatelle Angelegenheit wohl nicht zu sagen, obwohl der überraschend schnelle Wechsel im Tenor der getroffenen Verfügungen immerhin zu dankbaren Glossen herausforderte.

— (Aus der Budgetdebatte.) Im Laufe dieser Woche hat im Abgeordnetenhaus die Generaldebatte über das Budget stattgefunden. Bei der Knappheit unseres Raumes müssen wir es uns leider versagen, die ausgezeichneten Ausführungen der Redner der deutsch-liberalen Partei selbst nur im Auszuge wiederzugeben und uns darauf beschränken, nur jene Bemerkungen hervorzuheben, die einen besonderen Bezug auf Krain haben. In dieser Beziehung liegt uns bisher eine Aeußerung in der trefflichen Rede des Abgeordneten Carneri vor, der, anspielend auf die traurigen Zustände, wie sie bei uns zu Lande anlässlich der Enthüllung des Anastasius Grün-Denkmales und der fortdauernden Angriffe auf dieses Denkmal zu Tage traten, Nachstehendes sagte: „In Krain wird die Cultur buchstäblich mit Roth beworfen (So ist es! links), und der dortige Landes-Präsident meint die Sache damit beschönigen zu können, daß er sagt, die Errichtung eines Denkmales für Anton Auersperg sei eine Verletzung des krainischen Nationalgefühls (Hört! und Heiterkeit links), ein Denkmal für Anton Auersperg, der nicht nur als Dichter und Staatsmann zu den edelsten Zierden des Reiches gehört, sondern der auch durch seine Vieder aus Krain für den guten nationalen Ruf seiner engeren Heimat ungleich mehr geleistet hat, als alle modernen Slovenen zusammen. (Sehr gut! links).“ — Bei Schluß des Blattes kommt uns noch die Rede des Abg. Schulle zu, auf die wir nächstens mit einigen Worten zurückkommen werden. So viel wir nach flüchtiger Durchsicht entnehmen, scheint Herr Schulle, wie es seine Art zu sein pflegt, sich einfach als bedingungsloser Anhänger des Ministeriums gerirt und insbesondere den unglücklichen Versuch gemacht zu haben, dem Abg. Hausner gegenüber die Finanzpolitik der Regierung zu vertheidigen und die Finanzlage als eine günstige darzustellen. Zu obigen Sätzen Carneri's brachte Schulle das oft genug schon widerlegte und von keinem, der mit den hiesigen Verhältnissen und den betreffenden Vorgängen halbwegs vertraut ist, jemals geglaubte Märchen vor, daß alle Ausschreitungen nicht gegen den Dichter Anastasius Grün und sein Denkmal, sondern angeblich nur gegen den deutschen Turnverein gerichtet waren. Für's Erste würde das wahrhaftig keine Entschuldigung für die vorgefallenen Excesse sein und für's Zweite zeigen wohl die ununterbrochen fortgesetzten Attentate gegen das Denkmal selbst, wie es mit dem Ursprunge und der Richtung derselben eigentlich beschaffen und wie völlig falsch die obangeführte von Schulle gebrauchte Ausrufe ist. Es ist wirklich kaum glaublich, wie man mit solch' leichtem und den Thatsachen direct widerstreitendem Gerede in einer Budgetdebatte des Abgeordnetenhauses debutiren kann.

— (Betreffend die Slavisirung und

willkürliche Schreibung der Familiennamen) richtete die Bezirkshauptmannschaft in Leitmeritz jüngst an die Gemeinden ihres Amtsprengels einen Erlaß, der im Hinblick auf die analogen hierländischen Verhältnisse auch in Krain Beachtung verdient und den wir deshalb in seinen Hauptstellen nachstehend mittheilen. Dieselben lauten: „Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß sowohl bei den Eintragungen in die Matrikenbücher, als auch bei Ausfertigung der auf Grund dieser Eintragungen ausgestellten Matrikenscheine die Schreibweise der betreffenden Familiennamen willkürlich geändert wird. Durch diesen Vorgang wird nicht nur die militärische Evidenzhaltung ungemein erschwert, sondern auch in civilrechtlicher Beziehung werden Unzukömmlichkeiten geschaffen, welche die Rechte und Ansprüche der betreffenden Personen schädigen oder gefährden können. In Folge dessen sind die Matrikenführungen im Auftrage der k. k. Statthalterei bereits angewiesen worden, bei allen Matriken-Eintragungen und Ausfertigungen der Matrikenscheine unter allen Umständen die ursprüngliche Schreibweise der Familiennamen genau einzuhalten. Bei diesem Anlasse ist zur Sprache gebracht worden, daß viele Parteien ihre Namen selbst willkürlich ändern und daß solche Aenderungen hie und da auch in den Schulen geduldet werden, indem manche Kinder ihre Namen ganz anders schreiben, als die letzteren in den Matriken vorkommen. So geschieht es, daß ein deutscher Name wie z. B. „Fischer“ ganz willkürlich in „Fisr“ umgewandelt wird und nach jeder Hauptstellung werden Anstände dadurch hervorgerufen, daß Rekruten nach ihrer Einrückung behaupten, ihre Namen anders zu schreiben, als selbe in der Taufmatrikel und Stellungsliste eingetragen sind. Als Beweis der nachtheiligen Folgen einer derartigen willkürlichen Namensänderung wird der nach der dießjährigen Hauptstellung vorgekommene Fall angeführt, daß ein Rekrut, welcher nach dem Matriken-Auszuge „Kučera“ heißt, mit seinem Ansuchen um Anerkennung der Begünstigung des § 27, Absatz 5 der Wehrgesetzes und § 42, 1 Bc der Ausführungs-Instruction, deshalb abgewiesen worden ist, weil die Einantwortungs-Urkunde über seinen Besitzstand auf den Namen „Kutscher“ lautet, er selbst aber das Gesuch mit dem Namen „Kučr“ unterfertigt hat. Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorsteher werden demnach aufgefordert, bei jeder sich ergebenden Gelegenheit auf die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Beibehaltung der in den Matriken vorkommenden Schreibweise aufmerksam zu machen und diesen Erlaß auch den Schulleitungen zu dem Ende mitzutheilen, damit von Seite der letzteren den Schulkindern keine von der Geburtsmatrikel abweichende Aenderung der Namen geduldet werde.“ Alles in diesem Erlasse Angeführte paßt nahezu wörtlich auch auf Krain. Wir reden hier nicht von der oft geradezu unsinnigen Art, wie die Slavisirung der Familiennamen in der slovenischen Presse betrieben wird, aber auch Gemeinden und Schulen liefern bei uns in diesem Punkte zahlreiche und erbauliche Beispiele. Leider haben wir bisher nicht gehört, daß seitens der hiesigen Landesbehörden der Versuch gemacht worden wäre, diesem Unfuge, der in rechtlicher und administrativer Beziehung die verschiedensten Mißstände nach sich ziehen kann, irgendwie zu steuern.

— (Der Deutsche Schulverein) hat in seiner letzten Ausschußsitzung die Kosten der Holzindustrieschule in Gottschee weiter genehmigt und arme Zöglinge der Lehrerbildungsanstalt unterstützt. Die Schule in Hohenegg erhielt eine Lehrmittelsammlung und ein Lehrer in R. eine Unterstützung. Die Erhaltung der Schule und des Kindergartens in Laibach wurde weiter ermöglicht und für verbiente Lehrer an mehreren Schulen des Landes Ehrengaben bewilligt.

— (Die „Laibacher Zeitung“) läßt den vor einigen Jahren verstorbenen ehemaligen Gymnasialdirector Dr. Mitteis von Laibach zum Universitätsprofessor in Prag avanciren. Dr. Mitteis war bekanntlich Lehrer der Mathematik und Physik, nun soll er Professor des römischen Rechtes geworden sein! Es geht nichts über ein wohl „unterrichtetes Amtsblatt“, das sich so gerne herausnimmt, über Oppositionsblätter sich lustig zu machen, wenn dieselben in Folge falscher Information hie und da eine unrichtige Mittheilung enthalten.

— (Die Auersperg-Denkmalstürmer) haben es auf eine Jubiläumfeier abgesehen. Zwerfelsonne wird man in ihren Kreisen das 25. Attentat festlich begehen. Dazu dürfte es bald kommen, denn in der Nacht vom 27. auf den 28. ist der Denkstein wieder gründlich besudelt worden — zum wie vielen Male, wissen wir nicht, wir überlassen es den löblichen Behörden, welche für die Ruhe und Ordnung zu sorgen haben, dieselben zu zählen und mit Exhibitenummern zu versehen, eine Amtshandlung, die man vielleicht doch nicht unterläßt.

— (Frühlingsfahrt.) Von den beiden Artillerie-Equitationen und dem Reiterclub wurde vorgestern Nachmittag ein Frühlingscorso arrangirt, der in jeder Richtung höchst gelungen verlief. Ungefähr 30 Equipagen und circa 50 Reiter versammelten sich Nachmittags 3 Uhr in der Stern-Allee; die Equipagen waren fast ausschließlich von Damen in hellen und geschmackvollen Frühlings-toiletten besetzt, die meisten mit frischen Blumen geschmückt; einige hatten auch prachtvolle Bouquets. Selbst ein Theil der Wagen war recht hübsch mit Blumen decorirt. Vor Beginn der Fahrt, die nach Josefsthal ging, wurde in der Stern-Allee noch ein kleiner Blumencorso improvisirt und als sich dann der ganze Zug nach der Wiener Straße hin in Bewegung setzte, bot er ein wirklich hübsches und lebhaftes Bild. Auf der Heimfahrt bog der Zug zum großen Exerzierplatze ab, wo von den Herren der beiden Equitationen ein Wettrennen abgehalten wurde. Es kamen die Preise zur Vertheilung, darunter ein von den Fräuleins der Gesellschaft gespendeter Ehrenpreis, ein reich in Silber montirter Reitstock. Besonders freundlich und animirt gestaltete sich, Dank der besonderen Zuorkommenheit und Liebenswürdigkeit des Directors und der Beamten der Papierfabrik, der Empfang in Josefsthal, wo das Wäldchen hinter der früheren Restauration mit einer Triumphpforte, Flaggen und Lampions in reizender Weise ausgeschmückt war. Bald entwickelte sich an allen Tischen reges Leben, die Regimentsmusik, welche den Zug schon bei der Ankunft mit einem fröhlichen Marsche begrüßt hatte, ließ heitere Weisen ertönen und die junge Welt huldigte sogar auf der nahen Wiese ein klein wenig dem Tanze, insofern die Landleute aus der Umgebung und die Arbeiter aus der Fabrik ganz vergnügt zu Hunderten dem frohen Treiben zusahen. Gegen sieben Uhr wurde die gemeinsame Heimfahrt angetreten und bei der Ankunft in der Stadt noch über den Rathhausplatz und alten Markt, die Jois- und Begastraße und Stern-Allee gefahren, wo sich der Zug auflöste. Alles in Allem war es ein schönes, heiteres Frühlingsfest, das vom Wetter in angenehmster Weise begünstigt war.

— (Umland-Abend.) Der heutige Unterhaltungs-Abend des Laibacher deutschen Turnvereines wird, wenn auch in bescheidener Weise, der Erinnerung an L. Uhländ's Geburtstag (26. April 1787) Ausdruck verleihen. Er wird die erste Hälfte des Abends vornehmlich von Vorträgen Uhländ'scher Lieder und Dichtungen ausgefüllt; auch wird ein Gedichtspruch des Sprechwartes dem Abend die Weihe eines Uhländ-Abends verleihen. Da nun auch Herr Otto Weit, fürstlich Detmold'scher Hoffchauspieler, unser lieber Lands-

mann, der gerade zur Erholung in der Heimat weilt, die Freundlichkeit hatte, seine Mitwirkung zuzusagen, so dürfen wir uns bei Betrachtung der Vortragsordnung einen genussreichen Abend versprechen. 1. Theil: 1. Das ist der Tag des Herrn (von Umland), Chor mit Soloquartett von C. Kreuzer. 2. Gedächtnisrede, gehalten vom Sprechwart. 3. An das Vaterland (L. Umland), Chor von C. Kreuzer. 4. Vortrag Umland'scher Dichtungen von Otto Veit. 5. Die Kapelle (L. Umland), Soloquartett von C. Kreuzer. 6. Des Deutschen Vaterland, Chor mit Soloquartett von Reichard. 2. Theil: 7. Bei uns z'haus (Walzer von Strauß), Männerchor. 8. Violinconcert von F. Müller. 9. Waldabendschein, Chor von Schmölzer. 10. O wunderfel'ge Frühlingszeit, Chor von Abt. 11. Vortrag, gehalten vom Vereinsmitgliede H. Ludwig. 12. Kärntnerlieder (Chöre von Gauby). 13. Vortrag, gehalten vom Vereinsmitgliede H. Kleindienst. 14. Heute ist heut' (von R. Baumbach), Chor von Weinzierl. Die Chöre werden von der Sängerrunde des Vereines vorgetragen. Die Clavierbegleitung hat mit gewohnter freundlicher Bereitwilligkeit Vereinsmitglied Herr Luka übernommen. Zum Besuche dieses Abends (für Vereinsmitglieder frei, für Nichtmitglieder, durch Vereinsgenossen eingeführt, 50 Kr. die Person) werden diesmal, wir machen besonders darauf aufmerksam, keine Einladungen wie sonst ausgegeben.

(Kammermusik-Abend.) Für die Zusammenstellung des sehr anziehenden Programmes des vierten und letzten Kammermusik-Abendes am 24. d. M. gebührt den Veranstaltern dieses Cyclus, wie auch jenen Herren, welche dabei aus Gefälligkeit mitgewirkt haben, der besondere Dank des Publikums. Die Schönheiten der ersten Pièce (Beethoven's Trio, Op. 11, B-dur.) näher zu beschreiben, ist wohl überflüssig. Die exacte und fein durchgearbeitete Wiedergabe ermöglichte auch vollen Genuß der reizenden Composition. Die Aufführung des Quintettes von Schubert, Op. 163 in C-moll, dürfte in Anbetracht der bedeutenden Schwierigkeiten des Werkes und der hierin gestellten großen Anforderungen an das Zusammenspiel, die in wenigen Proben wohl kaum völlig zu bewältigen sind, als eine sehr gelungene bezeichnet werden. Den Schluß des Abendes bildete eine schon vor einigen Jahren gehörte und an dieser Stelle gewürdigte Nummer: das Septett in Es-dur, Op. 65, von Saint-Saëns. Gut einstudirt und mit Hingebung aller Betheiligten gespielt kam die zwar nicht sehr gedankenreiche, aber höchst effectvolle Composition auch diesmal zur vollen Geltung. Ungeachtet des schönen Frühlingsabendes war der Saal gut besucht und sämtliche Nummern des Programmes fanden der trefflichen Aufführung entsprechend reichen Beifall. Schließlich können wir es nicht unterlassen, der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß uns auch die nächste Saison wieder eine Reihe von Kammermusik-Abenden bringen werde; die abgelaufene hat abermals gezeigt, daß Dank den hingebungsvollen und echt künstlerischen Leistungen der betheiligten Herren diese edle Musikgattung bei uns bereits eine große Zahl von Anhängern und Verehrern gewonnen hat, und es würde eine mehr als empfindliche Lücke in dem Musikleben der Stadt bedeuten, wenn die Kammermusik daraus jemals wieder verschwände.

(Der patriotische Frauen-Hilfsverein in Krain) zählte am Schlusse des Vereinsjahres 1886 in Laibach 3 Ehren- und 192 wirkliche, weiters in den Zweigvereinen Gottschee 44, Gurkfeld 30, Rudolfswerth 68, Stein 30 und Belbes 28 Mitglieder. Die Cassaschlusrechnung des Hauptvereines Laibach pro 1886 weist im Empfange 1812 fl. als Cassastand, 11.700 fl. in Obligationen und 6642 fl. in fructificirter Baarschaft aus.

Das Magazin besitzt Effecten im Gesamtwerthe von 1442 fl. Im Vereinsjahre 1886 wurden an 23 Kranke und verwundete Soldaten 245 fl., an 9 Soldatenwitwen 70 fl. und an 12 Invalide 479 fl. Unterstützung verausgabt. — Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Carl Ludwig hat in seiner Eigenschaft als Protector-Stellvertreter des „rothen Kreuzes“ dem patriotischen Frauenhilfsvereine für dessen humane Wirksamkeit seine besondere Anerkennung aussprechen lassen.

(Die krainische Sparkasse) hielt am 25. d. M. ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab; den Vorsitz führte der Präsident des Verwaltungsrathes Herr Dr. Ludwig Ritter von Gutmannsthal-Benvenuti, als l. f. Commissär war Herr Bezirkshauptmann Schaschl anwesend. Der Vorsitzende constatirte in seiner Einleitungsrede den günstigen Stand der Gesellschaft und im vorgetragenen Geschäftsberichte wurde die erfolgreiche Thätigkeit desselben während des abgelaufenen Jahres des Näheren dargestellt. Gemäß dem Antrage des Verwaltungsrathes wurde pro 1886 die Vertheilung einer mit 2. Mai l. J. auszuhaltenden Dividende von 5% beschlossen und überdies nach Vornahme der statutenmäßigen Botirungen noch ein Betrag von 7612 fl. 14 Kr. auf neue Rechnung übertragen. Sohin erfolgte die Neuwahl des Revisionsausschusses und zum Schlusse votirte die Versammlung dem Präsidium, dem Verwaltungsrathe, dem Executivcomité und den leitenden Beamten der Gesellschaft einhellig den Dank für deren ebenso eifrige, als erfolgreiche Mühewaltung.

(Für die zweite Schwurgerichtssession in Laibach) wurden als Vorsitzender des Geschwornengerichtes der Landesgerichts-Präsident Herr Franz Kočevar und als dessen Stellvertreter der Oberlandesgerichtsrath Herr Josef Gerdesić und der Landesgerichtsrath Herr Ludwig Raunicher berufen.

(Die hiesige Rohrschützen-Gesellschaft) eröffnet morgen am 1. Mai den Schießstand für die laufende Saison.

(Die Diphtheritis) herrscht derzeit in einigen Ortschaften am Laibacher Moore, so daß die Schule am Karolinengrunde gesperrt werden mußte.

(Sträflingsarbeit.) Auch im Laufe dieses Jahres werden Sträflinge aus der hiesigen Männer-Strafanstalt und Zwänglinge aus dem hiesigen Landes-Zwangsarbeits-hause nach Inner- und Oberkrain und nach Kärnten abgesendet und bei den dortigen Wildbachschuhbauten und Karstaufforstungen verwendet werden.

Vom Büchertische.

Am Verlage von Friß Rasch in Cilli ist ein Fremdenführer für Cilli und Umgebung von Dr. Eduard Glantschnigg erschienen. Das Werkchen enthält erschöpfende Angaben über Unterkunft und Verpflegung, Sehenswürdigkeiten und Verkehrsanstalten, Bäder, Spaziergänge und Erfrischungsorte; für das Saanthal und seine Berge genaue Routenangaben, Erwähnung der sehenswürdigsten Punkte und Beschreibung der Rundschau von beliebten Aussichtspunkten. Dem Buchlein ist ein Plan der Stadt Cilli und ihrer nächsten Umgebung, entworfen vom Bergingenieur Friß Wehrhan, beigegeben.

Verstorbene in Laibach.

Am 21. April. Rudolf Gregorta, Schüler, 9 J. 6 M., Petersstraße 47, Lungentuberculose.
Am 22. April. Maria Stegnar, Beamtenwitwe, 70 J., Franzensquai 11, Lungentuberculose.
Am 23. April. Josef Brele, Tischler, derzeit Zwängling, 52 J., Polanadam 50, Lungenödem.
Am 24. April. Anton Buseti, Arbeitersohn, 43 J., Pradedkydorf 17, Tuberculose. — Maria Rožić, Wirthin, 73 J., Schwarzdorf 13, Lungenentzündung. — Paul Smolej, l. f. Landeszahamts-Assistent, 37 J., Petersstraße 29, Tuberculose.
Am 25. April. Karl Hubmayer, Schuhmachersohn, 5 J., Florianogasse 27, Tuberculose.
Den 26. April. Franz König, Conductor, 29 J., Wienerstraße 15, Tuberculose. — Anna Zan, Magd, 28 J., Kuhlthal 11, Caries.
Am 27. April. Anna Zidan, Private, 80 J., Franziskanergasse 12, Lungenentzündung.

Witterungsbulletin aus Laibach.

April	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
22	731.4	13.3	17.5	3.0	0.0	Vorm. heiter, Nachm. bewölkt, windig.
23	729.7	13.6	17.5	8.5	0.0	Beschleude Bewölkung, Nachm. Regenwolken aus Süd-West.
24	731.1	13.4	20.5	6.0	0.0	Morgennebel, Vorm. ziemlich bewölkt, Nachm. heiter, windig.
25	733.8	15.6	21.5	14.5	0.0	Morg. u. Abends heiter, Nachm. Gewitterwolken, Witterungsstürmen.
26	733.9	15.7	21.0	12.3	0.3	Vorm. heiter, Nachm. schwül, theilweise bewölkt, Nachts Regen.
27	738.2	11.9	13.5	10.5	1.2	Tagüber bewölkt, abwechselnd Regen.
28	739.8	12.7	18.0	8.0	0.0	Sonnenschein u. Wolken.

Eingefendet.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuß beehrt sich hiemit die Herren Mitglieder zur

85. Monats-, zugleich

General-Versammlung

einzuladen, welche Freitag den 6. Mai d. J., Abends 8 Uhr, im Casino-Clubzimmer stattfindet.

Tagesordnung:

1. Ansprache des Obmannes.
2. Sections- und Cassabericht.
3. Neuwahl des Ausschusses und der Rechnungsrevisoren.
4. Bericht des Schulfennig-Comités.
5. Besprechung des Antrages des Herrn Ritter von Schmerling im Herrenhause, betreffend die Justizministerialverordnung für Böhmen über die innere Amtssprache.
6. Allfällige Anträge der Mitglieder.

Das Auersperg-Denkmal

wurde in der Nacht zum 28. d. M. abermals in arger Weise mit chemischer Tinte besudelt. Wird Professor Schulle auch weiter bei seiner in der am 27. d. M. stattgefundenen Abgeordnetenhaus-Sitzung abgegebenen Behauptung beharren: „Daß die bedauerlichen Scenen in Laibach nicht dem Dichter Anastasius Grün oder seinem Denkmale galten, sondern eine Gegendemonstration gegen den deutschen Luthverein sein sollten?“ 2308 R.

Herrn Franz Joh. Kwizda

k. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant und Kreisapotheker in Horneburg.

Wir Unterfertigten bestätigen hiemit, daß das k. k. priv. Restitutionsfluid von Franz Joh. Kwizda, l. f. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant in Horneburg, durch mehr als 5 Jahre bei unseren Tramway-Pferden verwendet wird und daß uns die heilkräftige Wirkung desselben besonderen Nutzen brachte. Wir unterlassen es daher nicht, dieses ausgezeichnete Mittel allen Pferdebesitzern wärmstens zu empfehlen.

Smyrna, am 15. April 1886.

A. Cussat & A. Molly.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Kwizda's k. k. priv. Restitutionsfluid“ in heutiger Nummer. (2184)

Eingesendet.

Da sage es noch einmal Jemand, daß Laibach keine freundliche Stadt sei! Ein Morgenpaarergang in den Gassen der Stadt kann jeden Fremden von dem Gegenteil überzeugen. Man kann da überall des liebenswürdigsten Empfanges gewiß sein. Da wird von allen Fenstern eifrig mit Tüchern gewinkt, da senden Mädchen in der Nationaltracht von den Balkonen aus ihre Morgenröthe und überschütten förmlich die Luftwandler mit den Beweisen ihrer Aufmerksamkeit. Und die schönen Teppiche, die aus den Fenstern hängen! Man kann sich dieses Empfanges schier kaum mehr erwehren. Ist das nicht schön?

Ein fremder Spaziergänger, der sich aus dem Staube gemacht hat.

Mit den mir von Herrn **J. J. F. Popp in Helde** (Hofst.) übersandten Mitteln zur Beseitigung meines langjährigen Magenleidens bin ich in Folge der äußerst guten Wirkung sehr zufrieden, denn ich fühle mich nach der kurzen Zeit soweit wieder gesund, daß ich mein Tagewerk wieder verrichten kann. Die Anschwellung des Magens ist vergangen, habe mehr Appetit, regelmäßige Stuhlentleerung, kann viel besser schlafen etc. Ich kann in Folge dessen diese einfache, aber bewährte Cur allen Verdauungsleidenden bestens empfehlen und rathe denselben, sich vor Beginn derselben die belehrende Schrift

„Magen = Darmkatarrh“

gegen vorherige Einsendung von 10 Kr. von **J. J. F. Popp's** Poliklinik in Peide (Hofst.) kommen zu lassen.

Anton Scheufler.

Schönau bei Schludenan, Böhmen, 8. 9. 84. (2086)

Den Zufriedenen verdanken sie ihre Verbreitung und immer größer wird die Zahl derjenigen, welche gern Zeugnis ablegen, daß die **Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen** das beste und billigste Abführungsmittel sind. Erhältlich à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken. (2241)



Laibacher deutscher Turnverein.

Samstag den 30. April 1887, im Casino-Glaskalon:

Unterhaltungs-Abend

(Erinnerung an den 100. Geburtstag von **L. Uhland**), unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Otto Weit**, k. k. Detmold'scher Hofchauspieler.

Anfang 8 Uhr.

Bereinsmitglieder haben für ihre Person freien Zutritt.

Nichtmitglieder 50 Kr.

Zum Besuche dieses Unterhaltungs-Abendes ladet die Mitglieder und Freunde des Vereines höflichst ein

(2307)

der Turnrath.

Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben.

Restauration Schweizerhaus.

(Tivolipark.)

Am 1. Mai wird der volle Küchenbetrieb eröffnet und werden nebst **Kaffee, Chocolate, Thee, Schinken, Salami, Butter, Käse, Koslerbler, Unterkrainer, Zfirianer, Tiroler** und niederösterreichischen Weinen auch

warme Speisen

verabreicht.

Zum zahlreichen Besuche ladet hiemit höflichst ein ergebenster

Hanns Eder,

(2306)

Restaurateur.

Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Säuerling“, Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensäure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Radein (Beschreibung s. Tarife gratis u. franco.)

Durch Reichtum an Kohlenäure wirkt das Radeiner Sauerwasser als Speisefleum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gicht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.

BÄDER, WOHNUMGEN, RESTAURATION BILLIG.

Haupt-Depot bei **F. Plautz**, alter Markt in Laibach, Berner bei **Dr. Ernst Kumpf**, Apoth. in Villach. 2039



Vier Sprachen in „Siner“ Zeitung!
Ein Schatz für jede Bibliothek als „Seitspiegel“.

Perlen des Humors

des Deutschen, französischen, englischen u. italienischen Fageliteratur, in der Originalsprache aus mehr denn 200 Zeitungen etc. gesammelt. Zweimal monatlich 16 Seiten Gross-Folio.

Preis incl. Zusendung: pro Jahr 8 fl., halbjährig 4 fl. Salons-Ausgabe: Superfeines Papier mit eleganter Sammel-Mappe pro Jahr 12 fl., Quartal 3 fl. Redaction und Administration: Wien, Giselstrasse 4. Bestellungen durch alle Postämter.

!! Platin-Anstrichfarben !!

(Fabrik gegründet im Jahre 1871, vielfach in den meisten Ausstellungen prämiirt) besitzen die Eigenschaft, eine außerordentliche Härte u. Dauerhaftigkeit zu erlangen, die größte trockene Hitze zu ertragen, unempfindlich gegen Säure und Gase zu sein, Eisenblech, Zinkblech und Holzobjecte im Freien als auch Mauerwerk vor den Witterungseinflüssen zu schützen; die Haltbarkeit ist doppelt bis dreifach höher als jene gewöhnlicher Oelfarben. Diese Farben werden von Eisenbahnen, Dampfschiffahrts-Unternehmungen, Maschinenfabriken, Gasanstalten, Zuckerfabriken, Bauunternehmungen etc. mit Vortheil verwendet.

Wir machen die P. T. Buchdruckereibesitzer besonders auf unsere Buchdruckfarben und Walzenmasse aufmerksam.

Rometsch & Co., Fabrik: Neupest, Niederlage: Budapest, Maria-Valeriegasse Nr. 11. (2302)

Illustrirte Preiscurante werden auf Verlangen franco versendet.

Der Pain-Expeller

mit „Anker“ ist ein sehr gutes Hausmittel.

2153

Bernhard Ticho

in Brünna, Krautmarkt Nr. 18,

(im eigenen Hause) versendet mit Nachnahme:

1000 Kammgarnreste, 6 Met. 40 Cm. auf einen kompletten Herren-Anzug, waschbar. fl. 3.—	1000 Bränner Tuch-Neste, 3/4 Meter auf einen complet. Herrenanzug fl. 4.50
3ehn Meter Halbwooll-Cachemir, 100 Cm. breit, in allen Farben, auf ein vollständiges Kleid fl. 4.50	Ein St. Hausleinwand, 1/2, 29 1/2 Br. Ellen. fl. 4.50 1/2, 29 1/2 Br. Ellen. fl. 5.50
3ehn Met. Indisch-Jose, halb Wolle, doppeltbreit, auf ein compl. Kleid fl. 5.—	Ein Stück Hamburger Orford, 29 1/2 Br. Ellen, beste Qualität. fl. 4.50
3ehn Meter brochirter Stoff, ausgezeichnete Qualität, 60 Cm. breit fl. 3.80	Ein Stück Chiffon, sehr guter Qualität, 30 Wiener Ellen, compl. fl. 5.30 bester Qualität fl. 6.50
3ehn Meter Dreibratt, sehr dauerhaft. fl. 2.80 beste Qualität. fl. 4.50	Ein Stück King-Webbe, 30 Br. Ellen, compl. 1/2, besser als Einwand fl. 5.80 beste Qualität. 1/2 fl. 6.50
3ehn Met. Kleiderstoff oder für Schlafrock, 60 Cm. breit, neueste Dessins fl. 2.50	Eine Jute-Garnitur, besteh. aus 2 Bettdecken und 1 Tischdecke, ringsüberum mit Franzen. fl. 3.50
3ehn Met. Woll-Nipp, in allen Farben, 60 Cm. br., auf ein Kleid fl. 3.80	Eine Nipp-Garnitur, zwei Bettdecken und eine Tischdecke mit Quasten fl. 4.50
10 Meter Schafwooll-Weige, doppeltbreit, auf ein vollständ. Kleid fl. 8.50	Ein Nest Laufteppich, 10-12 Meter lang, sehr dauerhaft, prachtv. Dessins fl. .50

Muster und Preiscurante gratis und franco. (2276)

Tausende Tuchepons und Reste

für den Frühjahrs- u. Sommer-Bedarf versendet zu nachstehenden Preisen gegen Nachnahme oder Voranschuldung des Betrages, jede Concurrenz schlagend:

3-10 Meter Anzugstoff, guter Qualität, genug f. einen kompletten Herrenanzug	fl. 3.25
3-10 Met. Anzugstoff, feiner modernster Dessins	fl. 4.—
3-10 Met. Anzugstoff, feiner modernster Dessins	fl. 6.50
3-10 Met. Anzugstoff, hochfein, modernst	fl. 9.—
2-10 Meter Ueberzieherstoff auf kompletten Ueberzieher, rein Wolle	fl. 3.90
2-10 M. Ueberzieherstoff, modernste Farben, fein	fl. 5.80
2-10 Meter Ueberzieherstoff, fein	fl. 8.—
3-25 Meter schwarzes Tuch, rein Wolle, complet Salonanzug gebend	fl. 7.75
3-25 Met. schwarzes Tuch, fein	fl. 10.—
6-40 Met. Reinzeug oder Kammgarn, waschbar, f. schön. Sommer-Anzug	fl. 3.—
1-15 Meter, schöne Dessins	fl. —.53
Stoffe jeder Art für Damemäntel und Jacken, für Kinder-Garderobe, sowie alle Sorten Tuch- u. Schafwollwaren billigst. Muster-Collection enthaltend alle Gattungen, gegen 10 Kr. in Marken.	

D. Wassertrilling, Tuchhändler in Wolkowisch nächst Brünn.

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten, Garantirter Erfolg, Probebrief gratis. S. f. conc. commerc. Fachschule Wien, I., Fleischmarkt 16. Director Carl Porger, Abtheilung für brieflich. Unterricht. Wähler wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. (2047)

Überzeugen Sie sich!

GOLDENE PARIS 1878 MEDAILLE

GOLDENE AMSTERDAM 1883 MEDAILLE

K. K. ALLERHÖCHSTE ANERKENNUNG.

Curort Gleichenberg

in Steiermark.

Station Feldbach der ungar. Westbahn und Purkla der Südbahn.

Beginn der Saison 1. Mai.

Atmosphärische und Eisenärztliche, Nadel- und Quecksilber-Behandlungs-Anstalten (auch in Einzelabtheilungen), pneumatische Kammer mit Mann für zehn Personen, großer Respirations-Apparat, moussirende kohlensäure Bäder, Stahl-, Nadel-, und Sulfwasser-Bäder, kaltes Sodabad und Hydrotherapie, Regenwolke, Regenmisch, kalte warme Milch in der eigend erbauten Mischkuranstalt, Klima: constant mäßig feuchtwarm. Seebäder: 300m. Wohnungen, Mineralwasser und Wagen sind bei der Direction zu bestellen.

HYGIEN-DIPLOM TRIEST RADKERSBERG

HYGIEN-DIPLOM GRAZ AMSTERFELD

Bestes Trinkwasser.

MATTONI'S
GISSHÜBLER

reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Man biete dem Glücke die Hand!

500.000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hambur-**
ger große Geld-Verlosung, welche vom Staate
genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafteste Ein-
richtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe
von wenigen Monaten
durch 7 Klassen von
97.000 Loten
48.700 Gewinne im
Gesamtbetrage von

9,304.550
Mark

Zur sicheren Entscheidung
kommen, darunter befinden
sich Haupttreffer von event-
uell

500.000
Mark

speziell aber

- 1 à 300.000
- 1 à 200.000
- 2 à 100.000
- 1 à 80.000
- 1 à 75.000
- 2 à 70.000
- 1 à 60.000
- 2 à 50.000
- 1 à 30.000
- 5 à 20.000
- 26 à 10.000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 256 à 2000
- 512 à 1000
- 791 à 500
- 30950 à 145
- 15987 à M. 300,
- 200, 150, 124,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Von den hierneben verzeichneten
Gewinnen gelangen in erster Klasse
2000 im Gesamt-Betrage von
M. 117.000 zur Verlosung.

Der Haupttreffer 1ster Klasse be-
trägt M. 50.000 und steigert sich in
2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000,
4ter M. 75.000, 5ter M. 80.000, 6ter
M. 100.000, in 7ter aber auf event.
M. 500.000, spec. M. 300.000,
200.000 etc.

Die Gewinnziehung sind plan-
mäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster
Klasse dieser großen vom Staate
garantirten Geldverlosung kostet
1 ganzes Orig.-Los fl. 3.50 kr. ö. M.
1 halbes " " 1.75
1 viertel " " .90

Alle Aufträge, welche direct an
unserer Bureau gerichtet, sind werden so-
fort gegen Einfindung, Vorkauf-
leistung od. Nachnahme des Betrages mit
der größten Sorgfalt ausgeführt und
erhält Jedermann von uns die mit
dem Staatspapieren versehenen Original-
Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die er-
forderlichen amtlichen Pläne gratis
beigefügt, aus welchen sowohl die
Einteilung der Gewinne auf die ver-
schiedenen Classenziehungen, als auch
die betreffenden Einlage-Beträge zu
erkennen sind und senden wir nach jeder
Ziehung unseren Interessenten un-
aufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den
amtlichen Plan franco im Voraus
zur Einsichtnahme und erklären uns
ferner bereit, nicht convenirend
die Lose gegen Rückzahlung des Be-
trages vor der Ziehung zurückzu-
nehmen. Die Auszahlung der Gewinne
erfolgt planmäßig prompt unter
Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom
Stade besonders begünstigt und haben
wir unseren Interessenten oftmals
die größten Leister ausbezahlt, u. a.
solche von Mark 250.000, 100.000,
80.000, 60.000, 40.000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem
solchen außerordentlichen Waffo ge-
gründeten Unternehmen überall auf
eine sehr rege Theilnahme mit Be-
stimmtheit gerechnet werden, und
bitten wir daher, um alle Aufträge
ausführen zu können, um die Bestel-
lungen baldigst und jedenfalls vor dem

14. Mai d. J.
aufkommen zu lassen.
Kaufmann & Simon,
Bank- u. Wechselgeschäft in
Hamburg.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bis-
her geschenkte Vertrauen und da unter Haus in Oesterreich,
Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall be-
kannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine un-
bedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf
halten, das ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenom-
men werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma
zu wenden. Wir haben mit keiner
anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit
dem Vertrieb der Original-Lose aus unserer Collecte betraut,
sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kun-
den und dieselben genießen direct alle Vortheile des directen Be-
zuges. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt
und prompt effectuirt.
(2296)

Specialarzt Dr. M. ZAHN,
langjährig gewesener Secundararzt des
k. k. Rudolfs-Hospitals
in **WIEN,**

heilt alle **geheimen** und **Hautkrankheiten**
selbst der schwersten Art, **ohne Zurücklassung**
von **Folgeübeln** nach best bewährter u. erprobter
Methode. **Briefliche Anfragen** werden sofort
beantwortet, sowie **Medicamente** zugesandt.
Honorarbedingungen äußerst mäßig.

Wien, Stadt, Fleischmarkt 5.
Ordination von 9-1 Uhr u. von 2-6 Uhr. Montag
u. Donnerstag von 9-1 Uhr u. von 4-8 Uhr 2293

Brünner Schuhwaaren-Industrie
des
Wilh. Löbenstein, Brünn,

versendet mit Nachnahme elegante Herren-, Damen- und
Kinder-Schuhe in allen Sorten, nur feine, solide und vor-
züglich gut gearbeitete Waare zu folgenden Preisen:

Herren-Stiefletten von fl. 5.- aufw.
Damen-Stiefletten von fl. 4.50 aufw.
Kinder-Schuhe von fl. 2.- aufw.
Englische Halbschuhe m. Gummi-
sohlen von fl. 6.- aufw.

Meine Waare ist keine Fabrik- oder Drogenwaare, sondern
aus dem besten Material erzeugt, sorgfältig gearbeitete Schuhe
zu billigen festgesetzten Preisen, daher keine Ueberschneidung
möglich.

Das Maß wird von der Mitte der Ferse an, an der Seite bis
zur großen Zehe genommen.
Nicht Passendes wird bereitwillig umgetauscht. (2297)

Waarenhaus
Johann Weiss in Brünn
Ferdinandsgasse Nr. 7.

**Brünner Sommer-Kamm-
garn-Stoffe**
waschbar, wunderbare Dessins,
60 cm. breit.
1 completer Männer-Anzug
garantirt, 7 Met. fl. 3.50.

**Echte Rumburger-
Webe**
das Beste für Herren-
Wäsche,
1 Stück garantirt 30 Ellen
1/4 breit fl. 8.50.

Brocat,
das Neueste und Elegante
für Damenkleider, rein Wolle
in allen modernen Farben
15 Meter fl. 5.50
auf ein komplettes Kleid.

Frauen-Hemden
aus Kraftleinwand oder
Chiffon, complete Größe mit
Spitzenbesatz,
6 Stück fl. 3.75.

Frauen-Schürzen
aus Chiffon, Creton,
Koblen und Orford, rund
umher mit Spitzen in
modernen Fasson,
6 Stück fl. 2.-.

Brünner Anzug-Stoffe
in vorzüglicher Qualität,
135 cm. breit, rein Wolle,
1 completer Männeranzug
fl. 5.-.

Hausleinwand
echte Römerrädler, vorzüglich
geeignet für Herren-, Frauen-,
Kinder-Wäsche, garantirt
29 Ellen.
1 Stück 1/4 breit fl. 4.50.
1 Stück 1/2 breit fl. 5.75.

Boston,
das Neueste für Damen-
Kleider, garantirt laugenecht,
in den modernsten Mustern,
1 Kleid 10 Meter fl. 3.-.

**Damen-
Kleider-Stoffe**
echt franz. Satin mit breiter
Bordure, das Neueste und
Elegante dieser Saison,
1 komplettes Kleid, 10 Meter
fl. 4.-.

Chiffon,
sehr gute Qualität, vorzüglich
geeignet für Herren-, Frauen-
und Kinder-Wäsche, 90 cm.
breit, garantirt 30 Ellen.
1 Stück fl. 5.50.

Versendet per Post-Nachnahme. (2265)
Muster und Preisblätter gratis und franco.

Leinenfabriks-Niederlage
Bernh. Beer's Sohn,
Brünn, Fröhlichergasse,
versendet mit Nachnahme:

1 St. 1/4 Hausleinwand, 22 1/2 M. fl. 4.-.

1 St. 3/4 Hausleinwand, 22 1/2 M. fl. 5.-.

1 St. 1/4 Stuhlleinen, 23 Meter fl. 6.-.

1 St. 3/4 Stuhlleinen, 23 Meter fl. 7.50.

Sommer-Kammgarne
waschecht, in den neuesten Mustern
1 Rest 6 1/2 Meter auf einen
completen Herren-Anzug
3 fl. 25 kr. (2291)
nur so lange der Vorrath reicht.

Muster und Preislisten gratis und franco.

Unter den vielen gegen Gicht u. Rheumatismus
empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der
echte **Unter-Pain-Expeller** das wirksamste
und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern
ein streng reelles, ärztlich erprobtes Prä-
parat, das mit Recht jedem Kranken als
durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der
beste Beweis dafür, daß der Unter-Pain-Expeller
volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß
viele Kranke, nachdem sie andere pomphast ange-
priesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum
altbewährten Pain-Expeller
greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon
überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie
Gliederreißen etc., als auch Kopf-, Zahn- und
Rückenschmerzen, Seitenstiche etc. am schnellsten durch
Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige
Preis von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr., je
nach Größe, ermöglicht auch Unbemittelten die
Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür
bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben
wird. Man hüte sich indes vor schädlichen
Nachahmungen und nehme nur **Pain-
Expeller mit „Unter“** als echt an.
Central-Depot: **Apotheke zum Goldenen
Löwen in Prag, Rilla'splatz 7.**
(Vorrätig in den meisten Apotheken.)

In Laibach bei Apotheker Wirsching. 2151

! Für Damen!
**Venezianische
Lilienmilch,**

das beste garantiert unschädliche Mittel, macht die Haut
sogleich nach dem Gebrauche **blendend weiß** und ist bis jetzt
das **unerreichbarste**, da es nicht nur **Sommerprossen,**
Leberflecken, Runzeln augenblicklich **verschwinden**
macht, sondern auch die Eigenschaft besitzt, durch Jahre den
Teint zu **conserviren**. Ueberraschend wirkt dieselbe außer beim
Lage auch im Theater, Ballen und Concerien, wo sie geradezu
unentbehrlich genannt werden kann. **Nur allein echt** und
unter **Garantie** zu beziehen en gros und en detail per Flasche
1 fl. 50 kr.

Salvator-Apotheke des Herrn H. Mayer,
Mödling,
Wienerstraße Nr. 5, vis-à-vis dem Bahnhof
Versandt sofort gegen Nachnahme. (2282)
Depots werden auf Verlangen errichtet.

Blutreinigungsthee.

Als das anerkannt, als es angeboten ist, und außerdem mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluss vom 7. December 1858 und später am 28. März 1861 durch Se. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung geschützt, das ist ein Vorkommen, wie es kaum je bei einem Volksheil-Mittel geschehen ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit langer Zeit schon rühmlichst bekannten

Blutreinigungsthee des Herrn Apothekers Franz Wilhelm in Neunkirchen a. d. Elsbahn, N.-De., welcher, nach tausendfältiger Erfahrung, durch seine antiarthritische und antirheumatische Wirkung mittelst vorausgehender Regenerierung des Blutes und der Säfte indirect für

Gicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Cur nach sich bringt. Unregelmäßige Blutmischung bedingt durch schnittlich zur völligen Behebung eine gewisse Zeit des Gebrauches eines Präparates. Naturwassers etc. und finden wir auf Basis dieser Erfahrung den Gebrauch der Curen in Bädern, Wasser-Heilanstalten etc. eingeführt. In gleicher Weise, und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, excellent und im Erfolge eminent, führt nun nicht bloß sicher, sondern besser als man die Bäder der **Wilhelm'sche Blutreinigungsthee** (in seiner Anwendung als Frühjahr-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Curmittel während eines längeren Gebrauches) zur gründlichen Heilung aller der **Blutverunreinigung** entspringenden Uebel. Und so hochedel an sich diese körperliche Flüssigkeit sich für die Menschheit erweist, so mannigfaltig sind auch die erwachsenden Leiden unter Degenerierung der Blutsubstanz. Deshalb, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Unzulänglichkeit der Mittel keinen immerhin zweifelhaften Badebesuch gestatten, das ist bei Gichtleiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Nervenleiden (Kinderfüße, stets eiternde Wunden), Hautausschlägen, jeder Art Wimmerln, Flechten, böartigen und fressenden Geschwüren, ist der **Wilhelm'sche Blutreinigungsthee** das einzige und nothwendigste Mittel für Jedermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und weiter zu erhalten.

Das Theetrinken in der Form des Absudes so heilwirkender Kräuter zeigt sich zunächst als ein lindendes und urintreibendes Mittel für inneren Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durchzogen wird, daß für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche gestört) hervorgerufen ist. Aus diesem Umstande ergibt sich dann aber selbstverständlich noch, wie dieser Blutreinigungsthee auch besonders vorteilhaft bei **Anschoppungen der Leber und Milz**, sowie bei jeder Form von **Hämorrhoidal-Leiden, bei Gelbsucht, Harnbeschwerden, Magendrücken** u. s. w. wirken muß. Und selbst bei Uebeln secundärer Natur, durch Mangel richtiger Function der Hauptorgane hervorgerufen, wie Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen etc., Leiden wie Trophelekrankheiten etc., werden bald und gründlich durch diesen **Blutreinigungsthee** geheilt.

Daß solch ein Volks-Heilmittel und dessen unsehnlicher Bedarf schon zur **Täuschung oder Verfälschung** führen konnte, läßt sich leicht begreifen, und ist es deshalb nöthig, den Blutreinigungsthee direct von der Quelle, nämlich von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen** bei Wien, oder in nachstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Packet für volle acht Tage genügt und daß weitere Gebrauchsanweisungen jeder Packung, in diversen Sprachen gegeben, beigelegt ist.

Preis per Packet ö. W. fl. 1. (2217)

Depots:

Laibach: Peter Saphir; **Adelsberg:** Anton Leban, Apotheker; **Bischoflack:** Carl Fabiani, Apoth.; **Krainburg:** Carl Savnik, Apotheker; **Landstrass:** Alois Gatsch; **Mödling:** Fr. Wacha, Apotheker; **Rudolfswerth:** Dom. Rizzoli, Apotheker.

Broschüre auf Verlangen gratis und franco.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Erfinder:
Andreas Saxlehner
in Budapest.

Depots in allen
Mineralwasserhand-
lungen & Apotheken

Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:

„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnis steht.“

München,
Juli 1870.

Justus Liebig



Moleschott's Gutachten:

„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

Dr. Moleschott

Man wolle ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser“ in den Depots verlangen.

k. k. a. priv. haarstärkendes

Kräuter-Oel

(unter Schutzmarke) aus rein vegetabilischen Stoffen gewonnen, zur Conservirung und Pflege der Haare, gegen Schuppenbildung und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfhaut, führt der Haarwurzel Nahrung zu und fördert dadurch, vorausgesetzt, daß noch Haarwurzeln vorhanden, neuen, kräftigen Haarwuchs, macht das Haar geschmeidig, gibt ihm seine Naturfarbe, vermeidet jedoch das fettglänzende Aussehen. Preis per große Flasche fl. 2.—, kleine Flasche fl. 1.—. Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt Versandt gegen Nachnahme. Emballage frei. **Josephine Rübner, vorm. Hillmayer, Wien, VII. Bez., Bernardgasse Nr. 24** (im eigenen Hause). (2212)

Druckerei „Leylam“ in Graz.



KWIZDA'S

k. k. ausschl. priv.

Restitutions-Fluid

(Waschwasser) für Pferde,

von

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate — und Kreisapotheker.

Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Daselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc.

1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Es ist zu beziehen:

In **Laibach** bei **Gabr. Piccoli, Apoth.**, **J. Swoboda, Apoth.**, **W. Maler, Apotheker**, **J. v. Trunkoczy, Apoth.**, und in gros bei **H. L. Wenecl**; ferner in den Apotheken zu **Bischoflack**, **Cilli**, **Friesach**, **Kersko**, **Klagenfurt**, **Krainburg**, **Neumarkt**, **Rudolfswerth** und **Vietring**, **Tarvis** und **Villach**; in gros in allen größeren Droguenhandlungen.

Central-Versendungs-Depot: Kreis-Apotheke Korneuburg.

Anßerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets „Kwizda's Restitutionsfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, daß der Hals der Flasche mit einem rothen Papierkreise verschlossen ist, der mein untenstehendes Facsimile und meine Schutzmarke trägt. (2211)

Franz Kwizda
k. k. österr. u. königl. rumän. Hoflieferant.

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehle ich

das Neueste und Geschmackvollste von **Kinder-, Mädchen- und Damen-Regenmänteln, Jacken, Mantelets u. Rotondes** in reichhaltigster Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Specialität! Neuester Artikel:

Wasserdichte Regenmäntel.

Diese Mäntel haben das Aussehen eines Tuchmantels und zeichnen sich durch Leichtigkeit und praktisches, solides Tragen aus. Dieselben sind nicht bloß geklebt, wie die englischen Fabrikate, sondern solid genäht und geklebt, und ist ein Aufstreifen der Nähte ganz unmöglich. (2298)

Hugo Fischer,

Salon für Damen: Confection, **Laibach**, Preischereyplatz.

Engler & Klein, Bicycles- u. Tricycles-Fabrik,

englische Systeme. Specialitäten in Kinder-Velocipedes, **WIEN, VII., Kaiserstraße 41.**

Illustr. Verlässlichen Saison 1887 gratis und franco. (2292)



F. Müller's Zeitung- und Annoncen-Bureau in Laibach besorgt: honorarfrei Prämiationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: **Franz Müller** in Laibach.